



U n g a r i e n .

Zur Kennzeichnung der zur Zeit in Belgrad herrschenden Stimmung wird erzählt, daß dem österreichisch-ungarischen und dem englischen Consul ein Fackelzug, dem russischen Generalconsul aber eine Kagenmusik zugebracht sei. — In der Nacht vom 28. Februar zum ersten März wurden in Semendria, weil man ein Ultimatum gegen den Fürsten befürchtete, 41 Verhaftungen vorgenommen. In Paracsin und Jagodina fanden gleichfalls Verhaftungen statt, ohne daß nähere Details bekannt wären. — Fürst Milan ist am 1. d. M. Nachmittags nach Belgrad zurückgekehrt und wurde enthusiastisch empfangen; der Generalstab und das Obercommando blieben in Nißa.

Die Schwierigkeiten von türkischer Seite bei den Friedensverhandlungen dauern fort; der türkische Vorschlag, den formellen Friedensschluß bis zum Zusammentritt der Conferenz zu vertagen, wurde von russischer Seite kategorisch zurückgewiesen. — Die „Times“ meldet aus San-Stefano vom 27. v. M.: Die gestrige, sechs Stunden andauernde Conferenz der Unterhändler hatte nur ein geringes Ergebnis; die einzige vereinbarte Bedingung bezieht sich auf den Austausch der Gefangenen. — Wie verlautet, befindet sich ein großer Theil der türkischen Flotte außerhalb der russischen Machtsphäre in den griechischen Gewässern. Am 1. d. M. ließ der vom Großfürsten Nikolaus zur Friedensunterzeichnung festgesetzte Termin ab.

Nach Berichten aus Cetinje theilte Petrowicz dem Fürsten mit, daß er bei Sr. Majestät und beim Grafen Andráshy eine gute Aufnahme gefunden, daß aber die Stimmung der Erwerbung eines Hafens gegenrussisch sei. Suliman Pascha wurde nach St. Jean d'Acree ohne Proceß exilirt.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 1. März. Das Abgeordnetenhause acceptirte das dem Lloydvertrage beigegebene Protocol mit jenen Änderungen, welche den im Texte des Vertrages vorgenommenen Modificationen entsprechen.

Joseph Lichtenstein erneuert hierauf seinen Antrag, betreffend die Weglassung der beiden letzten auf den Lloydvertrag bezüglichen und in suspensio belassenen Alincas des Artikels 6 des Handelsbündnisses mit Oesterreich.

Minister Trefort ist der Ansicht, daß durch die Annahme des Lloydvertrages die Annahme dieses Alincas selbstverständlich sei.

Baron Simonyi unterstützt den Antrag Lichtenstein's. Referent Baross plaidirt für die Verwerfung desselben.

Graf Albert Apponyi weist auf die Nachteile der Aufnahme des Lloydvertrages in das Handelsbündniß hin und ist gleichfalls für die Weglassung des betreffenden Alincas.

Minister-Präsident Tisza erklärt, die Aufnahme des Lloydvertrages in das Handelsbündniß werde bei der Erneuerung der Verhandlungen in zehn Jahren nicht präjudiciren; die Lloydfrage werde gelöst werden müssen, wo immer auch der Lloydvertrag erwähnt sei. Er bittet um die Delajung der beiden Alincas.

Desider Szilagyi acceptirt den Antrag Lichtenstein's und beantragt außerdem, daß die weggelassenen Alincas dem Lloydvertrag als zweiter Theil angegeschlossen werden mögen.

Die Majorität des Hauses acceptirt die letzten Alincas des Artikels 6 des Handelsbündnisses unverändert.

Bei dem auf Artikel 7 des Lloydvertrages bezüglichen Punkte des Protokolls wurde der Antrag Wagram's acceptirt, wonach statt 85 zu 100 zu setzen ist: 48 zu 100. Durch diesen Antrag soll die Verwendung einheimischer Kohle eher ermdigt werden. Das Haus hat schließlich den Gesetzentwurf über die in den beiden Staaten der Monarchie wirkenden Actien-Gesellschaften etc. angenommen.

Budapest, 2. März. Ernst Simonyi meldet eine Interpellation über die orientalische Frage an. Hierauf werden die Zollverlagen in dritter Lesung angenommen.

Ernst Simonyi's Interpellation lautet: „Ist es wahr, daß zwischen Rußland und der Türkei der definitive Frieden abgeschlossen und unterschrieben ist?“

Wenn ja, hat die Regierung authentische Kenntniß von den Punctationen desselben und ist sie geneigt, dieselben dem Abgeordnetenhause mitzutheilen unter detaillirter Hervorhebung jener Punkte, welche nach der Meinung der Regierung die Interessen Ungarns und Oesterreichs verletzen und mit denselben in Widerspruch stehen?“

Wie glaubt die Regierung die den Interessen des Staates drohende Gefahr abzuwenden zu können?“

Wird schließlich die Regierung und wann der Legislative Vorlagen unterbreiten, welche die von ihr befolgte Politik von allen Seiten beleuchten und womöglich rechtfertigen?“

Das Haus verweigerte die vom Pester Strafgerichte verlangte Auslieferung der Abgeordneten Szalay, Baron Uchritz und Baron Raas, die wegen Caricaturerei in der Duell-Affaire Harkanyi verfolgt werden sollten. Das Haus vertrat sich sodann bis zum 16. März.

Er hatte bereits verschiedene anerkannte Meister des Klavierspiels zu Lehrern gehabt, sich aber immer zu früh ihrer Anleitung entwachsen geglaubt.

So waren in seinem Spiel die mannigfaltigsten Methoden durch einander gemengt und Kleberg mochte wohl Bedenken tragen, sich mit dem etwas oberflächlichen, zerfahrenen jungen Dilettanten zu beschäftigen. Er blieb kalt gegen alle Bitten und Schmeichelworte Ferdinand's, ließ sich sogar bei dessen erneuerten Besuchen verleugnen und nahm er ihn endlich trotzdem unter die Zahl seiner Schüler, so geschah es nur, um die Zubringlichkeit des jungen Mannes, die ihn täglich beschäftigte, auf die drei oder vier Stunden zu beschränken, welche wöchentlicher zu dessen Unterricht bestimmt waren. Einen größeren Contrast, als den zwischen dem jungen Ragatta und seinem neuen Lehrer bestand, konnte es kaum geben. Ferdinand hatte fast etwas Mädchenhaftes an sich. Mit seinem braunlockigen, in der Mitte geschwellten Haar, den rosenfarbigen Wangen und dem Größeln darin, sah er einer hübschen Coquette verwehelt ähnlich; faum, daß die dünne Linie Schnurrbart über seinen ein wenig aufgeworfenen Lippen hingereicht hätte, die Züsnion zu stören.

Ferdinand nahm im Comptoir seines Vaters einen der ersten Posten ein. Im Ubrigen war er Schöngelst, ein enthusiastischer Verehrer der Künste und besonders der Musik und hielt sich dabei viel an Neugierlichkeiten.

Er wußte genau, was dieser und jener Koryphäe der Tonkunst, der Literatur, der Malerei, jetzt trieb, in welcher Stadt er wohnte, welche menschlichen Schwächen er hatte und ob er verheirathet oder ledig sei. Ferdinand's Unterhaltung glied der Lectüre eines Feuilletons. Er konnte an einem Abende den Inhalt aller Künste durchsprechen, ihre Streitfragen erschöpfen und über das Berechtigte oder Unberechtignte verschiedener Richtungen aburtheilen.

Budapest, 2. März. Heute wurde ein Ministerrath abgehalten, in welchem neben der Erledigung laufender Angelegenheiten die Serie der noch auf die Tagesordnung des gegenwärtigen Reichstages zu setzenden Gesetzentwürfe festgesetzt wurde.

Wien, 2. März. Es ist noch keineswegs ausgemacht, daß die Delegationen schon in der nächsten Woche die Creditvorlage erhalten. Jedenfalls ist auch in der österreichischen Delegation der Vorlage die Majorität gesichert. Karanda hatte auch, als er Graf Andráshy über den Inhalt der abgehaltenen Conferenz berichtete, auf die geringe Majorität aufmerksam gemacht, welche die Vorlage finden und welche das moralische Gewicht des Votums fast vernichten würde, zumal die Bewilligung nicht ohne heftige Opposition erfolgen würde; allein Graf Andráshy erklärte, trotzdem auf der Creditbewilligung zu bestehen, da ihm gegenwärtig mehr an Credit, als an der Vertrauens-Außerung gelegen sein müsse. Ueber den Zweck des Credits herrscht noch imme Unklarheit, doch wird als sicher angenommen, daß er zur Occupation Bosniens bestimmt sei. Die cisleithanischen Minister, welche früher dem Credit Opposition machten, sind jetzt eifrig bemüht, die gegnerischen Delegirten umzustimmen. Von einem Delegirten wurde der Regierung der Vorschlag gemacht, sich mit 10 Millionen zu begnügen, diesen Credit ins Kriegsbudget einzustellen und dort die Verwendung zu specificiren. Da die Delegation im Budget unter den früheren friedlichen Ansichten stark gestrichen habe, werde sie jetzt den höheren Biffern des Budgets sich nicht widersetzen, wenn damit jene Ausgaben gedeckt werden sollen, welche bisher constant gestrichen worden. Die Regierung hat bisher diesen Antrag nicht acceptirt, steht ihm aber nicht feindlich entgegen.

Die „Presse“ schreibt: Die österreichischen Delegations-Mitglieder sind bisher nicht einberufen worden. Man glaubt hier, daß die öffentlichen Delegations-Verhandlungen auf kurze Zeit aufgeschoben werden und man bringt dies mit der 60-Millionen-Creditvorlage in Zusammenhang. Die Delegirten meinen, daß Graf Andráshy ein Resultat bezüglich der Conferenz abwarten will, um vor die Delegationen mit bestimmten Vorschlägen zu treten. Im Abgeordnetenhause will man sich den eventuellen Ausschub der Delegations-Verhandlungen zunutze machen und schon am nächsten Donnerstag mit der Budgetdebatte beginnen.

Die Deputation des losnischen mohamedanischen Adels unter Führung des Begs Kapitanowitsch kommt nach Wien, um eine Audienz bei dem Kaiser anzufuchen und die Bitte vorzubringen, Oesterreich möge Bosnien durch Truppen besetzen, um den heillosen anarchischen Zuständen, welche das Land fast verwüstet haben, ein Ende zu machen. Es verlautet, daß Bischof Strohmayer auch hier erwartet wird, um diese Wege, die früher öfters seiner Gesandtschaft in Diawovar sich erzeigten, in den maßgebenden Kreisen einzuführen und zu empfehlen.

Die hiesige Sicherheitsbehörde wurde durch eine intime Anzeige informiert, daß in Wien eine nihilistische Agitation bestche. Der Führer dieser Bewegung wurde in der Leopoldstadt, wo er seit zwei Jahren wohnte, verhaftet. Derselbe ist Schriftsteller, der Name wird geheimgehalten. Bei der Hausdurchsuchung wurden Schriften und Brochüren hochverräterischen Inhalts faßt. Ueber die ganze Unternehmung wird amtlicherseits strengstes Geheimniß bewahrt. — An den Abenden des 8., 9. und 10. d. empfängt der englische Botschafter das am hiesigen Hofe accreditirte diplomatische Corps sowie die Würdenträger der Monarchie. — Am nächsten Montag findet beim Oberhofmarschall Prinzen Popenlohe der erste diesjährige Ball statt.

Brody, 2. März. In letzter Zeit hat der Müllschub nach dem Süden zugenommen und werden namhafte Verträge für Provoant-Befahrung und Beistellung von Fahren abgeschlossen, welche bis Juni reifen.

U n g a r i e n .

Berlin, 2. März. Wie hiesigen politischen Kreisen berichtet wird, hat Graf Andráshy hierher wichtige Mittheilungen über die Bedingungen gemacht, unter denen er sich mit Rußland verständigen wollte. Er bezeichnet dieselben als das letzte Wort der österreichisch-ungarischen Politik. Man erhofft nach der Lage der bisherigen diplomatischen Verhandlungen die Zustimmung Deutschlands zu diesen Bedingungen.

In der inneren Krisis wird ein Umschwung signalisirt. Bismarck verhandelte gestern mit Bennigsen und forderte ihn auf, in's Cabinet einzutreten.

Paris, 2. März. Eine Londoner Depesche des „Bien Public“ meldet: Graf Benji erklärte: Oesterreich-Ungarn führe den Krieg nicht allein, es warte auf entsprechende Schritte Englands, England rüste; in Portsmouth und Plymouth hauptsächlich werden Transportdampfer ausgerüstet; sechs Schiffe für je 1500 Mann und 500 Pferde stehen bereit; die Handelsflotte bringt fortwährend Vorräthe nach Malta. — Die „Citafette“ meldet: Der Botschafter Langenan in Petersburg hätte Auftrag, die Bestrafung der Schuldigen bei den Hinrichtungen österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger in der Türkei zu verlangen.

Kronprinz Rudolf empfing vor seiner Abreise Leon Say und dinitete bei der Königin Jzabella. — Der Club der Constitutionellen

tungen aburtheilen. Von Göthe, Beethoven, Mozart wußte er eine Fülle von Anekdoten zu erzählen; besonders Interesse nahm er an ihren rein menschlichen Zügen. Daß Göthe und Karl August mit den Beißigen gekannt und sich gegenseitig mit der Leibwäsche ausgescholten hatten, daß Mozart ein Gourmand gewesen war, daß Schiller beim Arbeiten den Geruch saurer Äpfel liebte und Beethoven mit seinen Haushälterinnen in Zwietsch gelehrt hatte, — dies Alles interessirte ihn nicht minder als ihre Geistesgeschöpfungen selbst, die er in prächtvollen Einbänden besaß.

Vor der Gefahr, in einem Orden auszuarten, schützte ihn eine starke Neigung zur Selbstironie. Er wußte, daß er selbst auf keinerlei Verdienst Anspruch machen durfte und konnte seine Schwächen belächeln und bespötteln. Auch besaß er bei aller Vorliebe für das nur äußerliche dennoch ein warmes Gefühl für das wahrhaft Große und Schöne und eine bedeutende geistige Erziehung rüttelte ihn stets aus seiner Oberflächlichkeit so mächtig auf, daß er sich dann wochenlang ganz unglücklich fühlen konnte.

Von den Umgebungen, welche äußerlich die Werkstätte eines schaffenden Genies sind und auf dessen Stimmung einwirken sollten, machte er sich sehr glänzende Vorstellungen. In einem solchen Zimmer mußte Alles auf's Prunkvollste hergerichtet sein. Da schritt der Fuß auf buntgewirkten Teppichen; die Wüsten oder die goldumrahmten Porträts großer Männer bedeckten die Wände; hinter den grünen Vorhängen eines Repositoriums standen die Claviers des In- und Auslandes in Goldschmuck gebunden. Der schaffende Bewohner, von dem ein rothgefärbter reich mit Schnüren und Quasten versehener Schlafrock unzertrennlich war, phantasirte an einem Wiener Taufendguldenflügel, oder saß vor einem mit Kunstschmuck versehenen Schreibisch und trug die Eingebungen seines Geistes in ein prächtvoll getunenes Buch. Besser noch als eine auf Drahten ruhende Lampe leuchteten ihm zu nächstlicher Arbeit die Flammen eines traulichen Kamins.

Nach diesem Muster hatte Ferdinand sein eigenes Studirzimmer eingerichtet; auch hatte er Aehnliches bei den in Beschäftigkeit lebenden Meistern, deren Unterricht er genoß, in der That angetroffen.

des Senats (Oreanissen) löste sich auf, zehn Mitglieder treten dem Club der Rechten, die übrigen der Linken bei. Anlaß zur Session bot der Antrag auf offenen Anschluß an die Beschlüsse des rechten Centrums.

London, 2. März. Die „Times“ erklärt, Rußland müsse jetzt seine Absichten offenbaren, England werde angeichts solcher Provocationen, denen es sich nicht unterwerfen kann, den Krieg nicht vermeiden können. — „Daily Telegraph“ meldet aus Pera, die Boulaivierlinie sei von den Russen geräumt worden. — Das Flotten-Budget zeigt einen Zuwachs von 85.000 Pfd. Sterling gegen das Vorjahr, von welchem Betrage 45.000 Pfd. auf Truppen-Transport und den anderweitigen Armeedienst entfallen. — Es wird beabsichtigt, vier neue Panzerschiffe erster Klasse zu bauen. — Im Unterhause verweist Northcote, auf die gestrige Anfrage Wolff's antwortend, auf den veröffentlichten Schriftenwechsel, nach welchem Rußland und die anderen Mächte bereits von Englands Anstift informiert seien, daß zu den Vertrags-Stipulationen, welche das europäische Interesse betreffen, die Zustimmung der Mächte notwendig sei; der Schriftenwechsel umfasse auch die Antwort Gortschakoff's, welcher der Anstift Englands beipflichte. — Auf Courley's Frage antwortet Bourke: Rußland setze sich wegen Besetzung der Schiffsfahrthindernisse in der Sulinaumündung mit der Donau-Commission in Verbindung; der Regierung ist jedoch unbekannt, welche Fortschritte damit bereits gemacht wurden.

London, 2. März. Cartwright beantragt die Niederlegung eines Ausschusses zur Untersuchung der Weinzollerhebung. Im Laufe der Debatte bekämpft Sir Northcote den Antrag; die Frage sollte der Executive über lassen bleiben; die jetzige Etate des Alkoholgehaltes habe sechzehn Jahre hindurch zur Zufriedenheit gewirkt, die 26grädige Norm mag Vortheile haben, aber unnötige Veränderungen seien unerwünscht; die Frage sei wichtig für Spanien, Portugal, Oesterreich-Ungarn und andere Länder, die stark Weine exportiren, aber es empfehle sich durch eventuelle Concessionen etwa eine liberale wechselseitige Zollpolitik zu Gunsten Englands zu erlangen; auch könnten Frankreich und andere leichte Weine producirende Länder sich über derartige Concessionen beschweren. Der Antrag wird hierauf mit 85 gegen 65 Stimmen verworfen. — Cadogan wurde zum Unter-Staatssecretär für die Colonien und Bury zum Unter-Staatssecretär für das Kriegsamt ernannt.

Petersburg, 2. März. Graf Andráshy drückte telegraphisch seine Theilnahme über die Erkrankung des Fürsten Gortschakoff aus und beglückwünschte ebenfalls auf telegraphischen Wege.

Konstantinopel, 2. März. Meldung von „Office Reuter“: die englische Flotte werde sich wahrscheinlich nach Ismid begeben.

Gallipoli, 27. Februar. Meldung der „Times“: Der Gouverneur der Dardanellen empfing vom Seraskier die Meldung, keinem weiteren fremden Kriegsschiffe die Einfahrt in das Marmara-Meer zu gestatten.

Local- und Tagesnachrichten.

Bermainstadt, 5. März. Der k. ung. Finanzminister hat den Finanz-Secretär und Vorstand des Bermainstädter k. ung. Gebührentarifications-Ausschusses, Samuel Simonyi, zum Finanzrath ernannt.

In der übermorgigen öffentlichen Sitzung des Bermainstädter k. Gerichtshofes gelangen folgende Civilrechtsreite zur Verhandlung:

- 1. Erben nach Baronin Louise Bruckenthal gegen den Nachlaß nach Samuel Borger p. 311 fl. 94 kr. — 2. Simon Dama und Genossen gegen Peter Barota und Genossen p. Nichtgültigkeitserklärung einer Adoption. — 3. Almann Smantina gegen Stan Pantilimon p. Paternität. — 4. Nicolae Bancila gegen Jitana Coman p. 350 fl. — 5. Wolfgang (Barthas) Rabos gegen Grafen Franz Bethlen p. 700 fl. — 6. Simion Blah gegen Zacharie Pop und Genossen p. Anerkennung eines Testaments. — 7. Dobra lui Almann Marin gegen Maria Albu p. einer Waise. — 8. Louise Kraus und Genossen gegen Alexander Sandau p. Alimentation. — 9. Nachlaß nach Toma und Sia Coldea gegen Niza Ganea p. Herausgabe von Nachlassvermögen.

(Confirmation-Unterricht.) Nächsten Donnerstag, Vormittag von 8—12 Uhr findet auf dem Pfarrhof die Einsegnung der diesjährigen Confirmanden statt. — Berechtig sind im Alzmetarea jene Knaben ev. A. B., welche das 15. Lebensjahr erfüllt haben oder bis 1. November l. J. erfüllen werden, und jene Mädchen, welche das 14. Lebensjahr bereits erfüllt haben, oder spätestens bis 1. November l. J. erfüllen werden.

— Bezüglich des vom hiesigen Casino am 9. d. M. im Saale „zum römischen Kaiser“ zu veranstaltenden Kin der balle wird nachträglich bekannt gegeben, daß von 8—11 Uhr die Kinder, von 11 Uhr weiter die Erwachsenen tanzen werden.

— Aus Sz. Regen, 1. März, schreibt man uns: Leider kann ich über unsere wirtschaftlichen Zustände nichts Erfreuliches mittheilen, indem auch hier Handel und Gewerbe darniederliegt und der hiesige sonst als emsig bekannte Gewerbsmann nirgends den gewünschten Abzug seiner Waare findet, welcher Umstand den allgemeinen Geldmangel, den lehrverfloffenen Wüsthäusern in dieser Gegend, hauptsächlich in der Mezöhej — der sogenannten Kornkammer Siebenbürgens zuzuschreiben ist. — Hiezugehend noch die gänzliche Einstillung des früheren Verkehrs — die von nahen Bulovina und Moldau, welcher seit Verbindung der galizischen Bahn mit der Moldauischen bei Jzslant, gänzlich aufgehört hat. Wenn vielleicht

Wie ganz anders dagegen fand Ferdinand es bei Kleberg! Wie beängstigte ihn fast das Systemlose, Ungeregelte dieser Künstlerwelt! Beethoven, in einem schmucklosen, braun polirten Rahmen, war das einzige Porträt, das von der Wand auf ein mittelmaßiges Piano mit abgegriffenen Tasten herabschaute. Der Tisch, an welchem der Meister seinen Morgenkaffe einnahm, diente, nach dem zertrütert darauf umherliegenden mit Noten beschriebenen Blättern und dem alten Tintenfaß zu schließen, gleichzeitig auch als Arbeitspult.

Kleberg's Bibliothek bestand aus einigen wenigen Büchern, die nur zum kleinsten Theil eingebunden waren und übereinandergeschichtet auf einer Commode lagen und daneben stand eine kleine abgestuzte Lampe mit grüner Blende und fortwährend verholtem Docht.

Kleberg selbst bewegte sich in einem langen, schlaffen, grouen Rock einher, der eher einem Ueberzieher als einem bequemen Schlafrock gleich. Dazu war sein Zimmer fortwährend in dichten Zigarrenrauch gehüllt und überall lagen Zigarrenreste umher.

Von jener selbstgefälligen Genugthuung, die nach Ferdinand's Ansicht der Künstler in seiner erlangten Meisterschaft finden mußte, war bei Kleberg vollends keine Rede. Er rührte nur äußerst selten eine Taste seines Instruments an und wurde auffallend kalt und gleichgültig, so oft Ferdinand das Gespräch auf die Musik lenkte. Auch den Umgang mit den musikalischen Capacitäten der Stadt floh er. Am wohlsten fühlte er sich da, wo man ihn in der Eigenschaft des Musikers gar nicht kannte, oder wo er sicher war, daß Niemand von Musik sprach. Er war ein Freund von einem Glase Bier und besuchte zu seiner Erholung nur solche Orte, wo der Kleinbürger verkehrte. Hielt man ihn dann für einen Gevatter Schneider oder Fingerringmacher, so ging er mit einem Humor, den Niemand in ihm gesucht haben würde, darauf ein und war der gesprächigste Kumpan von der Welt.

(Fortsetzung folgt.)

unser bisheriger Landtagsabgeordneter, die sich durch ihr Stillschweigen in Landtage besonders hervorgethan haben, zur rechten Zeit eine Verbindung der Siebenbürger Eisenbahn mit der moldauischen Bahn bei Jassy, nämlich von Maros-Biharhely längs dem Marosflusse und dem Tölgyeser Flusse, angeregt hätten, so hätte dieser Antrag gewiß eher Anklang gefunden, wie jener, nach welchem die Bahn bei Orsova, längs der ohne Zweifel da befindlichen Wasserstraße, der Donau aufgeführt wurde und die schon da befindlichen Wasserstraße, der Donau aufgeführt wurde und die schon da befindlichen Wasserstraße, der Donau aufgeführt wurde...

— (Sparcassa-Verein in Karlsburg.) Am 28. v. M. hielt der Karlsburger Sparcassa-Verein seine diesjährige Generalversammlung, an der sich 42 Actionäre mit 386 Stimmen theilnahmen. An die Stelle des verstorbenen Vereinspräsidenten Karl C. L. wurde Donherr Dr. Franz Bartis durch Acclamation unter lebhaftesten Entzücken zum Präsidenten gewählt; zum Vicepräsidenten wurde Moriz Glück mit 322 Stimmen gewählt; ferner zu Vereinsdirectoren: Elias Kohn mit 386, Albert Baruch mit 379, Lazar Deutsch mit 376, Christoph Csiki mit 379, Johann Klemens mit 375, Adolf Jonas mit 386 Stimmen. Durch Acclamation wurden zu Rechnungs-Revisoren Franz Kovacs, M. Kocis und Lazar Kohn gewählt. Zu Ausschussmitgliedern wurden gewählt: Bela Biro mit 359, Sigismund Wihelyes mit 349, Jozef Kobi mit 329, Anton Grün mit 314, Dr. Mahon mit 239, J. Reip mit 218 Stimmen. Der Bericht des Vereines betrug im verfloffenen Jahre 4.611.199 fl. 78 kr. Die Dividende der Actionäre belauf sich in diesem Jahre außer den 5% Interessen auf 8 fl. 50 kr. per Actie zu 100 fl. Nominalwerth. Die Generalversammlung beschloß, von dem Jahresgewinne 213 fl. 24 kr. unter Hausarmen derauf zu vertheilen, daß auf eine Familie nicht unter 2 fl. und nicht über 10 fl. komme. Der Wohlthätigkeitsfuss der Generalversammlung verdient jedenfalls die vollste und dankbare Anerkennung, denn die zwar verborgene, jedoch um so mehr bittere Noth der Hausarmen ist in der That eine große Noth.

— (Kronprinz Rudolph.) Von unserem Kronprinzen entwirft der Pariser „Figaro“ in seiner eigenthümlichen Weise ein Bild, welches ein originelles Gemisch von Wahren und Unwahren, von Geistreicher und neugieriger, dann wieder oberflächlicher und feivoller Auffassung bietet. Wir geben das Erzeugnis im Nachfolgenden unverfälscht wieder. Trotz oder vielleicht wegen seiner Eigentümlichkeit dürfte es Viele interessieren. Der „Figaro“ also schreibt vom 28. Februar: „Von den Pariser, welche gestern gegen 4 Uhr über den Vendôme-Platz gingen, haben wohl die Wenigsten einen jungen Mann von 26 Jahren bemerkt, der an der Ecke der Rue de Castiglione ungeduldig zu warten schien. Dieser blonde junge Mann, mit dem weißen, fast bleichen Teint und dem leuchtenden Bartsbart, war ganz und gar nach englischer Mode gekleidet. Er trug ein Jackett auf zwei Knöpfe und ein grau-gelbes, mit schwarzen Streifen carrees Beinkleid, welches auf die gleichfalls gelben Schuhe herabfiel. Dieses Beinkleid war unten hinaufgeschlagen, obwohl das Weiter Jureb und die Straße ganz trocken war. Wer diese den ein ruck das exquiste Vornehmen machende Persönlichkeit in der Nähe betrachtet hätte, wäre, was die Gesichtslinie betrifft, durch die charakteristische Ähnlichkeit frappirt worden, die zwischen diesem Herrn und dem berühmten Erquis David's besteht, welches Marie Antoinette, diesen reinsten Typus der Habsburger, darstellte. Am Montag um 8 Uhr Abends in Paris angelangt, hatte dieser Fremde, als er vor dem „Hotel du Rhin“ aus dem Wagen sprang, dem Hotelier gesagt: — „Sofort einen Wagen, einen offenen Wagen, weil ich Alles sehen, und keine Minute verlieren will; es ist jetzt das erste Mal, daß ich nach Paris komme. Man sagt mir, daß Sie eine gute Kutsche führen. Nehmen Sie mir es nicht übel, wenn ich keinen Gebrauch davon mache, denn ich werde mich im Hotel nicht länger als über die zum Empfangen von Besuchern nötige Zeit aufhalten. Sie haben mich verstanden?“ — „Vollkommen, Hoheit!“ antwortete der Director des „Hotel du Rhin.“

— (Kronprinz Rudolph.) Von unserem Kronprinzen entwirft der Pariser „Figaro“ in seiner eigenthümlichen Weise ein Bild, welches ein originelles Gemisch von Wahren und Unwahren, von Geistreicher und neugieriger, dann wieder oberflächlicher und feivoller Auffassung bietet. Wir geben das Erzeugnis im Nachfolgenden unverfälscht wieder. Trotz oder vielleicht wegen seiner Eigentümlichkeit dürfte es Viele interessieren. Der „Figaro“ also schreibt vom 28. Februar: „Von den Pariser, welche gestern gegen 4 Uhr über den Vendôme-Platz gingen, haben wohl die Wenigsten einen jungen Mann von 26 Jahren bemerkt, der an der Ecke der Rue de Castiglione ungeduldig zu warten schien. Dieser blonde junge Mann, mit dem weißen, fast bleichen Teint und dem leuchtenden Bartsbart, war ganz und gar nach englischer Mode gekleidet. Er trug ein Jackett auf zwei Knöpfe und ein grau-gelbes, mit schwarzen Streifen carrees Beinkleid, welches auf die gleichfalls gelben Schuhe herabfiel. Dieses Beinkleid war unten hinaufgeschlagen, obwohl das Weiter Jureb und die Straße ganz trocken war. Wer diese den ein ruck das exquiste Vornehmen machende Persönlichkeit in der Nähe betrachtet hätte, wäre, was die Gesichtslinie betrifft, durch die charakteristische Ähnlichkeit frappirt worden, die zwischen diesem Herrn und dem berühmten Erquis David's besteht, welches Marie Antoinette, diesen reinsten Typus der Habsburger, darstellte. Am Montag um 8 Uhr Abends in Paris angelangt, hatte dieser Fremde, als er vor dem „Hotel du Rhin“ aus dem Wagen sprang, dem Hotelier gesagt: — „Sofort einen Wagen, einen offenen Wagen, weil ich Alles sehen, und keine Minute verlieren will; es ist jetzt das erste Mal, daß ich nach Paris komme. Man sagt mir, daß Sie eine gute Kutsche führen. Nehmen Sie mir es nicht übel, wenn ich keinen Gebrauch davon mache, denn ich werde mich im Hotel nicht länger als über die zum Empfangen von Besuchern nötige Zeit aufhalten. Sie haben mich verstanden?“ — „Vollkommen, Hoheit!“ antwortete der Director des „Hotel du Rhin.“

— (Kronprinz Rudolph.) Von unserem Kronprinzen entwirft der Pariser „Figaro“ in seiner eigenthümlichen Weise ein Bild, welches ein originelles Gemisch von Wahren und Unwahren, von Geistreicher und neugieriger, dann wieder oberflächlicher und feivoller Auffassung bietet. Wir geben das Erzeugnis im Nachfolgenden unverfälscht wieder. Trotz oder vielleicht wegen seiner Eigentümlichkeit dürfte es Viele interessieren. Der „Figaro“ also schreibt vom 28. Februar: „Von den Pariser, welche gestern gegen 4 Uhr über den Vendôme-Platz gingen, haben wohl die Wenigsten einen jungen Mann von 26 Jahren bemerkt, der an der Ecke der Rue de Castiglione ungeduldig zu warten schien. Dieser blonde junge Mann, mit dem weißen, fast bleichen Teint und dem leuchtenden Bartsbart, war ganz und gar nach englischer Mode gekleidet. Er trug ein Jackett auf zwei Knöpfe und ein grau-gelbes, mit schwarzen Streifen carrees Beinkleid, welches auf die gleichfalls gelben Schuhe herabfiel. Dieses Beinkleid war unten hinaufgeschlagen, obwohl das Weiter Jureb und die Straße ganz trocken war. Wer diese den ein ruck das exquiste Vornehmen machende Persönlichkeit in der Nähe betrachtet hätte, wäre, was die Gesichtslinie betrifft, durch die charakteristische Ähnlichkeit frappirt worden, die zwischen diesem Herrn und dem berühmten Erquis David's besteht, welches Marie Antoinette, diesen reinsten Typus der Habsburger, darstellte. Am Montag um 8 Uhr Abends in Paris angelangt, hatte dieser Fremde, als er vor dem „Hotel du Rhin“ aus dem Wagen sprang, dem Hotelier gesagt: — „Sofort einen Wagen, einen offenen Wagen, weil ich Alles sehen, und keine Minute verlieren will; es ist jetzt das erste Mal, daß ich nach Paris komme. Man sagt mir, daß Sie eine gute Kutsche führen. Nehmen Sie mir es nicht übel, wenn ich keinen Gebrauch davon mache, denn ich werde mich im Hotel nicht länger als über die zum Empfangen von Besuchern nötige Zeit aufhalten. Sie haben mich verstanden?“ — „Vollkommen, Hoheit!“ antwortete der Director des „Hotel du Rhin.“

— (Kronprinz Rudolph.) Von unserem Kronprinzen entwirft der Pariser „Figaro“ in seiner eigenthümlichen Weise ein Bild, welches ein originelles Gemisch von Wahren und Unwahren, von Geistreicher und neugieriger, dann wieder oberflächlicher und feivoller Auffassung bietet. Wir geben das Erzeugnis im Nachfolgenden unverfälscht wieder. Trotz oder vielleicht wegen seiner Eigentümlichkeit dürfte es Viele interessieren. Der „Figaro“ also schreibt vom 28. Februar: „Von den Pariser, welche gestern gegen 4 Uhr über den Vendôme-Platz gingen, haben wohl die Wenigsten einen jungen Mann von 26 Jahren bemerkt, der an der Ecke der Rue de Castiglione ungeduldig zu warten schien. Dieser blonde junge Mann, mit dem weißen, fast bleichen Teint und dem leuchtenden Bartsbart, war ganz und gar nach englischer Mode gekleidet. Er trug ein Jackett auf zwei Knöpfe und ein grau-gelbes, mit schwarzen Streifen carrees Beinkleid, welches auf die gleichfalls gelben Schuhe herabfiel. Dieses Beinkleid war unten hinaufgeschlagen, obwohl das Weiter Jureb und die Straße ganz trocken war. Wer diese den ein ruck das exquiste Vornehmen machende Persönlichkeit in der Nähe betrachtet hätte, wäre, was die Gesichtslinie betrifft, durch die charakteristische Ähnlichkeit frappirt worden, die zwischen diesem Herrn und dem berühmten Erquis David's besteht, welches Marie Antoinette, diesen reinsten Typus der Habsburger, darstellte. Am Montag um 8 Uhr Abends in Paris angelangt, hatte dieser Fremde, als er vor dem „Hotel du Rhin“ aus dem Wagen sprang, dem Hotelier gesagt: — „Sofort einen Wagen, einen offenen Wagen, weil ich Alles sehen, und keine Minute verlieren will; es ist jetzt das erste Mal, daß ich nach Paris komme. Man sagt mir, daß Sie eine gute Kutsche führen. Nehmen Sie mir es nicht übel, wenn ich keinen Gebrauch davon mache, denn ich werde mich im Hotel nicht länger als über die zum Empfangen von Besuchern nötige Zeit aufhalten. Sie haben mich verstanden?“ — „Vollkommen, Hoheit!“ antwortete der Director des „Hotel du Rhin.“

— (Kronprinz Rudolph.) Von unserem Kronprinzen entwirft der Pariser „Figaro“ in seiner eigenthümlichen Weise ein Bild, welches ein originelles Gemisch von Wahren und Unwahren, von Geistreicher und neugieriger, dann wieder oberflächlicher und feivoller Auffassung bietet. Wir geben das Erzeugnis im Nachfolgenden unverfälscht wieder. Trotz oder vielleicht wegen seiner Eigentümlichkeit dürfte es Viele interessieren. Der „Figaro“ also schreibt vom 28. Februar: „Von den Pariser, welche gestern gegen 4 Uhr über den Vendôme-Platz gingen, haben wohl die Wenigsten einen jungen Mann von 26 Jahren bemerkt, der an der Ecke der Rue de Castiglione ungeduldig zu warten schien. Dieser blonde junge Mann, mit dem weißen, fast bleichen Teint und dem leuchtenden Bartsbart, war ganz und gar nach englischer Mode gekleidet. Er trug ein Jackett auf zwei Knöpfe und ein grau-gelbes, mit schwarzen Streifen carrees Beinkleid, welches auf die gleichfalls gelben Schuhe herabfiel. Dieses Beinkleid war unten hinaufgeschlagen, obwohl das Weiter Jureb und die Straße ganz trocken war. Wer diese den ein ruck das exquiste Vornehmen machende Persönlichkeit in der Nähe betrachtet hätte, wäre, was die Gesichtslinie betrifft, durch die charakteristische Ähnlichkeit frappirt worden, die zwischen diesem Herrn und dem berühmten Erquis David's besteht, welches Marie Antoinette, diesen reinsten Typus der Habsburger, darstellte. Am Montag um 8 Uhr Abends in Paris angelangt, hatte dieser Fremde, als er vor dem „Hotel du Rhin“ aus dem Wagen sprang, dem Hotelier gesagt: — „Sofort einen Wagen, einen offenen Wagen, weil ich Alles sehen, und keine Minute verlieren will; es ist jetzt das erste Mal, daß ich nach Paris komme. Man sagt mir, daß Sie eine gute Kutsche führen. Nehmen Sie mir es nicht übel, wenn ich keinen Gebrauch davon mache, denn ich werde mich im Hotel nicht länger als über die zum Empfangen von Besuchern nötige Zeit aufhalten. Sie haben mich verstanden?“ — „Vollkommen, Hoheit!“ antwortete der Director des „Hotel du Rhin.“

— (Kronprinz Rudolph.) Von unserem Kronprinzen entwirft der Pariser „Figaro“ in seiner eigenthümlichen Weise ein Bild, welches ein originelles Gemisch von Wahren und Unwahren, von Geistreicher und neugieriger, dann wieder oberflächlicher und feivoller Auffassung bietet. Wir geben das Erzeugnis im Nachfolgenden unverfälscht wieder. Trotz oder vielleicht wegen seiner Eigentümlichkeit dürfte es Viele interessieren. Der „Figaro“ also schreibt vom 28. Februar: „Von den Pariser, welche gestern gegen 4 Uhr über den Vendôme-Platz gingen, haben wohl die Wenigsten einen jungen Mann von 26 Jahren bemerkt, der an der Ecke der Rue de Castiglione ungeduldig zu warten schien. Dieser blonde junge Mann, mit dem weißen, fast bleichen Teint und dem leuchtenden Bartsbart, war ganz und gar nach englischer Mode gekleidet. Er trug ein Jackett auf zwei Knöpfe und ein grau-gelbes, mit schwarzen Streifen carrees Beinkleid, welches auf die gleichfalls gelben Schuhe herabfiel. Dieses Beinkleid war unten hinaufgeschlagen, obwohl das Weiter Jureb und die Straße ganz trocken war. Wer diese den ein ruck das exquiste Vornehmen machende Persönlichkeit in der Nähe betrachtet hätte, wäre, was die Gesichtslinie betrifft, durch die charakteristische Ähnlichkeit frappirt worden, die zwischen diesem Herrn und dem berühmten Erquis David's besteht, welches Marie Antoinette, diesen reinsten Typus der Habsburger, darstellte. Am Montag um 8 Uhr Abends in Paris angelangt, hatte dieser Fremde, als er vor dem „Hotel du Rhin“ aus dem Wagen sprang, dem Hotelier gesagt: — „Sofort einen Wagen, einen offenen Wagen, weil ich Alles sehen, und keine Minute verlieren will; es ist jetzt das erste Mal, daß ich nach Paris komme. Man sagt mir, daß Sie eine gute Kutsche führen. Nehmen Sie mir es nicht übel, wenn ich keinen Gebrauch davon mache, denn ich werde mich im Hotel nicht länger als über die zum Empfangen von Besuchern nötige Zeit aufhalten. Sie haben mich verstanden?“ — „Vollkommen, Hoheit!“ antwortete der Director des „Hotel du Rhin.“

— (Kronprinz Rudolph.) Von unserem Kronprinzen entwirft der Pariser „Figaro“ in seiner eigenthümlichen Weise ein Bild, welches ein originelles Gemisch von Wahren und Unwahren, von Geistreicher und neugieriger, dann wieder oberflächlicher und feivoller Auffassung bietet. Wir geben das Erzeugnis im Nachfolgenden unverfälscht wieder. Trotz oder vielleicht wegen seiner Eigentümlichkeit dürfte es Viele interessieren. Der „Figaro“ also schreibt vom 28. Februar: „Von den Pariser, welche gestern gegen 4 Uhr über den Vendôme-Platz gingen, haben wohl die Wenigsten einen jungen Mann von 26 Jahren bemerkt, der an der Ecke der Rue de Castiglione ungeduldig zu warten schien. Dieser blonde junge Mann, mit dem weißen, fast bleichen Teint und dem leuchtenden Bartsbart, war ganz und gar nach englischer Mode gekleidet. Er trug ein Jackett auf zwei Knöpfe und ein grau-gelbes, mit schwarzen Streifen carrees Beinkleid, welches auf die gleichfalls gelben Schuhe herabfiel. Dieses Beinkleid war unten hinaufgeschlagen, obwohl das Weiter Jureb und die Straße ganz trocken war. Wer diese den ein ruck das exquiste Vornehmen machende Persönlichkeit in der Nähe betrachtet hätte, wäre, was die Gesichtslinie betrifft, durch die charakteristische Ähnlichkeit frappirt worden, die zwischen diesem Herrn und dem berühmten Erquis David's besteht, welches Marie Antoinette, diesen reinsten Typus der Habsburger, darstellte. Am Montag um 8 Uhr Abends in Paris angelangt, hatte dieser Fremde, als er vor dem „Hotel du Rhin“ aus dem Wagen sprang, dem Hotelier gesagt: — „Sofort einen Wagen, einen offenen Wagen, weil ich Alles sehen, und keine Minute verlieren will; es ist jetzt das erste Mal, daß ich nach Paris komme. Man sagt mir, daß Sie eine gute Kutsche führen. Nehmen Sie mir es nicht übel, wenn ich keinen Gebrauch davon mache, denn ich werde mich im Hotel nicht länger als über die zum Empfangen von Besuchern nötige Zeit aufhalten. Sie haben mich verstanden?“ — „Vollkommen, Hoheit!“ antwortete der Director des „Hotel du Rhin.“

— den Prinzen ex abrupto, ob es in Budapest nicht angenehmer sei, als in Wien?

Das Fürstenthum — der Prinz war acht Jahre alt — dachte einen Moment nach, dann antwortete er, ein „enfant terrible“, wie er war: — Papa bleibt gern in Wien und Mama möchte immer in Budapest sein.

Am Dienstag ging der Prinz ins Varietés-Theater, um „Niniche“ zu sehen. Gestern dirkte er auf der Weltstadt und heute Abends wird man ihn an der Tafel des Marfchalls sehen, welchem Sr. Hoheit versprochen hat, zur Ausstellung wiederzukommen.

(Kronprinz Rudolph in Paris.) Man schreibt dem „Tagblatt“ aus Paris, 27. Februar: Kronprinz Rudolph ist im strengsten Jacovito Montag Abends hier angekommen und wurde am Bahnhofe vom Vorkämmerer Grafen Kuffstein und Secretär v. Fenzelmüller empfangen. Der Kronprinz hat unter dem Namen Graf Hopfenheim mit dem Grafen Bombelles und seinem Gefolge im Hotel du Rhin, Place Vendome, sein Aufsteigquartier genommen und gedenkt, wie man uns berichtet, seinen Aufenthalt in Paris bis Sonntag auszudehnen. Gestern stattete der Kronprinz dem Marfchall Mac Mahon einen Besuch ab, der denselben Tag erwidert wurde. Abends besuchte der Kronprinz Rudolph ein kleines Boulevard-Theater. Heute ist Diner beim Vorkämmerer Grafen Wipffen und hernach Besuch in der Oper, morgen intimes Diner beim Marfchall Mac Mahon, zu welchem nur die österreichisch-ungarische Botschaft, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Mme. Waddington geladen sind; später wird Kronprinz Rudolph dem Empfange beim Präsidenten der Republik beizuwohnen und die Generalprobe des neuen Sardou'schen Stückes „Der Bürger von Arcis sur Aube“ ansehen. In Laufe des heutigen Tages stattete Kronprinz Rudolph seinen Verwandten, und zwar seiner Tante, der Duchesse d'Alençon in Vincennes und der Duchesse de Salerne, einer österreichischen Erzherzogin, in Chantilly, dann den übrigen Mitgliedern der Familie Orleans Besuche ab. Kronprinz Rudolph scheint sich hier sehr zu gefallen, besonders da er zufälligerweise den Prinzen von Wales, welcher im Hotel Bristol, auch am Vendômeplatz, wohnt, und den Erbprinz von Neapel angetroffen.

(Aberglaube auf dem Lande.) Die Jagdzeitung enthält eine interessante Mittheilung aus Untersteiermark, der wir Folgendes entnehmen: Am 6. December wurde in dem Wiener W. ein Wolf fast angeheffen und Tags darauf in dem nachbarlichen, zur Gemeinde S. gehörigen Jagdterrain von einem Bauer — erschlagen. Wir übergehen die nur für Jäger und Jagdfreunde wichtige Frage des Eigentumsrechtes auf den von durchaus Unberechtigten gejagten und erlegten Fleggrimm und begnügen uns jene Stelle zu citiren, welche uns einen Einblick in den auf dem Lande herrschenden Aberglauben gestattet. Die Jagdzeitung sagt: „Bemerkenswerth ist hier noch, daß der Wolf sofort ausgeschrotet und sowohl Fleisch als Fett um 2 fl. per Kilo in ganz kleinen Portionen reißenden Absatz bei dem Landvolke fand, weil dieses dem Aberglauben verfallen ist, es könne durch den Genuß von Wolfsfleisch all sündhaft Vieh und Menschenkind von jeglicher Krankheit geheilt werden. Das Fett wurde um 7 fl. verkauft. Der Kopf wurde auf beschönerliche Anordnung, als zur Erwirkung der Schußprämie von der Landesstelle erforderlich, früher abgehauen.“

— (Zur Nachahmung des Papstes siehe der erste Cardinal-Diacon dem Augewählten die dreifache Krone mit folgenden Worten auf das Haupt: „Accipe tiaram tribus coronis ornata et scias Patrem te esse Principum et Regum, Rectorem Orbis in terra, Vicarium Salvatoris nostri Jesu Christi, cui est honor et gloria in saecula saeculorum.“ (Empfang: die mit drei Kronen geschmückte Tiara und wisse, daß Du der Vater der Fürsten und Könige, Lenker des Erbkreises, Stellvertreter unseres Erlösers Jesu Christi auf Erden seiest, dessen Ehre und Ruhm für alle Ewigkeit währet.)

(Literarisches.) Julius Verne. Eine billige illustrierte Volk- und Familienausgabe der Julius Verne'schen Schriften wird sechsen von A. Hartleben's Verlag in Wien auf den Markt gebracht. In hundert in kurzen Zwischenräumen erscheinenden heftigen Lieferungen à 25 kr. 8 B. = 50 Pfennig erscheinen Verne's sämtliche Werke, 25 starke Bände an der Zahl, in geschmackvoller und guter Ausstattung, mit hübsch gezeichneten, höchst instructiven und charakteristischen Bildern, durchaus im Sinne und Geiste der berühmten naturwissenschaftlichen Romane ausgeführt. Wir begrüßen die Idee, die Werke eines lebenden und in der vollen Blüthe seines Ruhmes stehenden Schriftstellers in einer so billigen Ausgabe erscheinen zu lassen, auf das Freudigste.

(Illustrierte Frauen-Zeitung.) Preis vierteljährlich 2 M. 50 Pf. = 1 fl. 60 kr. 8 B. Die neueste Moden-Nummer (7) enthält: Masken-, Gesellschafts-, Haus- und Promenaden-Auszüge. Hohe und ausgeschmückte Taillen, Hüden, Cravatten, Blumen als Haar schmuck, Kränze und Schmuckgegenstände. Auszüge für Knaben und Mädchen, Paletots, Unterwürde. Verzehrte Handtücher, Reglige-Tische, Wäpfer, Reglige- oder Arbeitstische, Lehnstuhl mit gestickter Bordüre, Schühler für Sopha und Stühle. Verschiedene Durchbruch-Arbeiten in Leinwand und trische Spitzenarbeiten, gebälte Spitzen und Franzen, Kreuzstich- und Wandstickerien, Muster für Fisel antique etc. etc. mit 66 Abbildungen und einem colorirten Modentypus. Die neueste Unterhaltung-Nummer (8): Unerbittlich. Novelle von W. von Dänhe im. (Fortsetzung). — Franziska Eulmenreich. Von M. Rem p. — Seirath und Hochzeit im Mittelalter. Von A. C. Müller. — Ein neues Werk des „Bibliophilen Jacob“ (Paul Kacroy). Von Ludwig Pietsch. — Am goldenen Horn. Von Nuredin Aga. 10. Etwas vom Essen. — Verliebte. — Briefmappe. — Frauen-Geburtstage. — Ferner folgende Illustrationen: Franziska Eulmenreich. Von C. Kolb. — Ein Bauernbrautpaar aus dem letzten Jahrhundert. Nach einem alten Kupferstich. — Gemälde. Ausstellung der Pariser Akademie im Jahre 1789. Nach P. Kamb erg. — Ein Concert. Nach Saint-Aubin. — Räuber aus vergoldetem Eisen mit Gosauche-Markir. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Telegramme.

Rom, 3. März. (C. B.) Die Krönung des Papstes hat in der Sixtinischen Kapelle unter dem herkömmlichen Ceremoniel im Beisein der Prälaten und des diplomatischen Corps zwischen 9 1/2 und 11 1/2 Uhr stattgefunden.

London, 3. März. (C. B.) Reuter's Bureau meldet aus Konstantinopel unterm heutigen Mitternachts: Der Friede wurde unterzeichnet; Großfürst Nikolaus verkündigte die Unterzeichnung den Soldaten bei der Revue. Rußland verzichtete auf die Tribute Egyptens und Bulgariens.

Petersburg, 3. März, Abends. Der Friedensvertrag ist unterzeichnet worden.

Verlosungen. (1864er Prämienheine.) Bei der am 1. d. in Wien erfolgten Verlosung wurden nachstehende Serien gezogen: 511 567 1337 1516 1785 1967 2161 2557 2971 3254 3819 3893 und S. Nr. 3914. Der Haupttreffer mit 200.000 Gulden fiel auf Serie 2971 Gewinn-Nummer 38, der zweite Treffer mit 20.000 Gulden auf Serie 2557 Gewinn-Nummer 6, der dritte Treffer mit 15.000 Gulden auf Serie 511 Gewinn-Nummer 83 und der vierte Treffer mit 10.000 Gulden auf Serie 2557 Gewinn-Nummer 52; ferner gewonnen je 5000 fl. S. 1785 S. Nr. 63 und S. 3819 S. Nr. 41; je 2000 fl.: S. 1337 S. Nr. 12, S. 1967 S. Nr. 47 und S. 2557 S. Nr. 82; je 1000 fl.: S. 511 S. Nr. 46, S. 1337 S. Nr. 44 und 59, S. 2557 S. Nr. 16 und S. 2971 S. Nr. 47 und 52; je 500 fl.: S. 511 S. Nr. 59 80 und 100, S. 567 S. Nr. 36 und 45, S. 1337 S. Nr. 65 und 85, S. 1516 S. Nr. 42, S. 2161 S. Nr. 15, S. 3819 S. Nr. 33 50 und 96, S. 3893 S. Nr. 37 und S. 3914 S. Nr. 21 und 44.

Fremdenliste. Vom 4. März. Hotel Neurhrer. C. Paternioner, Kaufmann, von Wien; Max Lamberger, Kaufmann, von Budapest; Franz Pastovics, Geschäftsfreier von Reufohl; Adolf Jours, Handelsmann, von Gervé; Lanber, t. f. M., Bela Gypcy, t. u. Honved-General, von Klausenburg.

Ungarisches Theater in Hermannstadt. Abschieds-Vorstellung. Gute Dienstag den 5. März unter der Direction des Ladislaus Homokay und Johann Nyóki: Benefice-Vorstellung des Regisseurs Herrn Johann Paszory. Oh azok a férfiak! O diese Männer! Lustspiel in 4 Aufzügen von Julius Rosen. Zum Schluß: „Mit-remény-szeretet“ és a „Nemzetek testvériségese!“ „Glaube, Hoffnung, Liebe“ und die „Brüderung der Nationen!“ Großes pantomimisches Tableau bei Beleuchtung mit griechischem Feuer!



Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 4. März 1878. Ungar. Goldrente... 89.— Defterr. Staatsschuld in Silber... 66.45 Ung. Schatzanweisungen I. Emission 19.—... 74.25 1860er Staats-Anlehen... 110.75 Defterr. National-Bankactien... 789.— Defterr. Creditbank... 230.— Ung. Creditbank... 215.25 Silber... 106.— R. f. Dufaten... 5.61 1/2 Napoleond'or... 9.52 100 Mark Deutsche Reichswähr... 58.70 London... 119.10 Defterr. Staatsschuld in Bavier... 62.52

Der „Figaro“ schreibt: Man legt sich oft die Frage vor, wie die armen Russen bei Regen, Schnee, Frost und Wind, bei Tag und Nacht ungestraft allen Unbilden der Witterung trogen können. Man ist versucht zu glauben, daß dieselben eine ganz eigene Constitution besitzen, welche sie gegen alle und jede Zufälle dieser Art schützt. Und doch ist dies nicht der Fall; ganz im Gegenteil, kommen bei keinem Gewerbe Krankheitszustände, wie Bronchitis, Katarrhe, Erkältungen oder andere Affectionen des Halses und der Lunge häufiger vor, als gerade bei diesem. Um sich davon zu überzeugen, genügt es einige Stunden in der Gypsol'schen Apotheke zuzubringen, welche sich aus der Fabrication der Theerkapseln eine Spezialität gemacht hat. Es ist interessant, die Menge der leeren Wagen zu beobachten, welche vor dieser Apotheke anhalten und deren Führer sich mit dem ihnen so nützlichen Medicamente versehen.

Zu der That versehen die Gypsol'schen Theerkapseln mit Vortheil alle Arten Tifanen, Husten und Nigturen, welche von Niemand, der nicht frei über seine Zeit verfügt, genommen werden können. Ein anderer und nicht minder wichtiger Vortheil, den dies Medicament besitzt, ist seine Billigkeit. Wenn man bedenkt, daß jeder Flacon 60 Kapseln enthält und daß die gewöhnliche Dosis in 2 bis 3 Kapseln bei jeder Mahlzeit besteht, so wird man begreiflich finden, daß die ganze Cur auf nicht höher als circa 25 Cent. (10—20 Kreuzer) täglich zu stehen kommt. Es ist evident, daß die Billigkeit des Preises nicht weniger als die Verzüglichkeit des Mittels zu seiner Popularität beigetragen hat.

Indische Cigaretten. Die Cigaretten aus Canabli indien (indischem Hanf) von Grimault und Comp., Apotheker in Paris, von dem Pariser Aerzten gegen Athembeschwerden, Krampfschmerz, Heiserkeit, Beklemmungen, Stimmlosigkeit und Gichtschmerzen als sehr unschädlich erklärt, sind bis jetzt von keinem andern Zeitmittel erreicht worden.

Arverési hirdetés.

Alulirt telekkönyvi hatóság részéről hivatkozással az 1876. április 20-án 2811/1876 illetőleg 1876. augusztus 7-én, 4609/1876. sz. a. kelt hirdetményre, melylyel az ev. luth. egyház országos ált. nyugdíj intézetnek verdi Kirchner Mihály ellen 174 frt. 37 kr. iránti végrehajtási ügyében a verdi 31. sz. tjkvben A. 1, 2, 4, 5, 8, 14, 15, 16, 21 és 22. r. sz., 72, 73, 742, 1278, 1319, 3203, 5384, 5447, 5691, 6693 és 7195 h. r. sz. a. ingatlanok árverése elrendeltetett közzé tétetik, hogy az első határnapon el nem adott ingatlanok eladása végett második határnapul 1878. április 2-ik napján, reggeli 9 órája, a verdi községi irodába kitűzetett, mely alkalommal ezen ingatlanok 107 frtnyi becsáron alul is elfognak adatni.

A nagyszabeni k. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1878. február hó 15-én tartott üléséből.

Edict.

Von dem k. f. st. d. Bezirksgericht Neubau in Wien wird bekannt gemacht: Es sei am 1. Juni 1877 Frau Franciska Schreiber, f. f. Hilfsämter-Directions-Adjunctens-Witwe, hier Neustiftgasse No. 68 mit Hinterlassung des Testaments ddo. Wien 28. Januar 1874 gestorben, in welchem sie ihre Nichte Katharina Deák, geborene Schallhofer, angeblich Gattin eines gräflich Karatsay'schen Hofrichters und nachmaligen Notars in Siebenbürgen, zur Miterbin einsetzte. Da dem Gerichte der Aufenthalt der Katharina Deák unbekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und die Erberklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Curators Herrn f. f. Notars Dr. Emanuel Sterzinger abgehandelt werden würde.

Wien, am 10. Februar 1878.

Der k. f. Landesgerichts-Rath: Döllner.

Haus-Verkauf.

Das Haus No. 20 in der Lederergasse ist aus freier Hand zu verkaufen, dasselbe besteht aus 4 Wohnzimmern, Keller für 8 Faß Wein, Holzlagen und Brunnen. Näheres zu erfragen: Bürgergasse No. 13.

LE DANUBE.

Grand Journal Français de Vienne.

Le DANUBE est POLITIQUE, LITTÉRAIRE, FINANCIER. Format, distribution, caractères des grands journaux de Paris. Le DANUBE compte parmi ses rédacteurs les écrivains les plus justement renommés de la presse française et tient lieu en quelque sorte de tout journal de Paris. Il n'est pas une nouvelle, un fait-divers amusant ou à sensation qui ne soit reproduit dans le DANUBE à une distance de quelques jours. Le DANUBE publie deux feuilletons dus à la plume des premiers romanciers contemporains. Il tient au courant de toutes les publications nouvelles. Le DANUBE donne une revue bi-mensuelle de la mode parisienne. Le DANUBE est rédigé dans un esprit qui lui permet l'accès dans toutes les familles. Un an fl. 5. Trois mois fl. 1.50. Adr. abonnements: WIEN, Margarethenstrasse No. 5.

Aussergewöhnliches Aufsehen

erregt überall das mit größter Spannung erwartete und soeben im Verlage von S. Schottlaender in Breslau erschienene Werk:

Die letzten Päpste.

Ketzerbriefe aus Rom

von M. G. Conrad.

Inhalt: Statt des Vorwortes. — Von Montecassino nach Rom. — Pio Nono der Grosse und sein Reich. — Das Jubelphänomen. — Der Cardinal-Camerlengo (Pecci, jetzt Leo XII.). — Das Weib im Leben Pio Nono's. — Pio Nono's Nachfolger. — Wie Päpste gemacht werden. — Die Conclave der guten alten Zeit. — Vaticanisches Stillleben. — Die letzten Päpste. — Nach dem Tode Pio Nono's. — Schlusswort.

In elegantem Umschlag broschirt. Preis M. 3.

Die erste Auflage wurde am Tage ihres Erscheinens vergriffen; der zweite (unveränderte) Neudruck ist soeben unter der Presse. Uebersetzung des so schnell berühmt gewordenen Werkes in französische, englische, italienische, russische und holländische Sprache in Vorbereitung.

Von demselben Verfasser sind im gleichen Verlag erschienen und wurden von der Presse allgemein als ebenso geistreich, wie interessant und anregend anerkannt:

Spanisches und Römisches. Kritische Plaudereien über Don Emilio Castelar. Pio Nono, den vaticanischen Gott, und andere curiose Zeitgenossen. S. Elegant broschirt. Preis M. 5.

Die religiöse Krisis. Ein atheistischer Versuch. Aus dem Italienischen übersetzt, eingeleitet und glossirt. S. Elegant broschirt. Preis M. 4.

Die clericale Schilderhebung. Aus italienisch-deutschen Gesichtspunkten betrachtet. Mit einem bisher ungedruckten Document des Jesuitenpaters C. M. Curci. (129) 2-3. S. Elegant broschirt. Preis M. 3.

Vorräthig in allen Buchhandlungen des In- u. Auslandes.



Erscheint in 100 üllgr. Lieferungen à 25 kr. u. W. = 50 Pf.

Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

Kleine Ausgaben! Große Einnahmen!

Eine geringe Spesenvergütung ermöglichte mir die Anschaffung einer Druk-Instanz, das war die kleine Ausgabe.

Mein Vertrauen auf die betreffende Instruction rechtfertigte sich glänzend, indem gerade zum Weihnachtsfeste ein außerordentliches Zerno mir zu Theil wurde.

Das war die große Einnahme.

Habe ich nicht alle Ursache, nach Gott, dem Herrn Professor v. Drisch, Berlin, Zillertstr. 8, zu danken? Triest. G. Schemba.

(08) (Wahrheit bezeugt und notariell bestätigt.) 1-1

Leute, die durch Lieferung guter, correcter Adressen diesen Platz einen Nebenverdienst erwerben wollen, können ihre Adresse sub K. 310 an Rudolf Mosse, Hamburg, einreichen. [181] 1-1

Wein-Verkauf.

Vorzüglich alter Wein ist bei dem Gefertigten zu verkaufen, und zwar: Aus dem Jahre 1874 . . . 500 Stck. Eimer. " " " 1875 . . . 550 " " " " " 1876 . . . 200 " " " " " 1877 . . . 300 " " " " "

Johann Albrecht, Bürgergasse No. 13.

1-3 [133]

Drucksorten-Lager

Theodor Steinhaussen, Wintergasse No. 9.

Table listing various printing materials and their prices. Columns include item names (e.g., Allobial-Rechnungen, Amts-Protokolle), units (per Buch, per Stück), and prices in florins and cents.

Advertisement for 'Das sicherste Mittel gegen Gicht u. Rheumatismus' by Heinrich Bloch in Eger. Includes text about the medicine's effectiveness and contact information for Hermannstadt.